

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

208 (9.9.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837189)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 208.

Sonnabend, den 9. September.

1876.

Berlin, 7. Septbr. Die deutschen Panzerschiffe „Kaiser“ und „Deutschland“ sind gestern in Gibraltar eingetroffen.

— Eine Hamburger Auswandererfirma kündigt schlangweg an, daß sie „Passagiere“ ohne Nachzahlung für den Preis von 33 Mk. nach Australien befördere. Es liegt auf der Hand, daß hinter einer solchen Offerte weitere Verbindlichkeiten für die Auswanderer stecken und kann deshalb nur vor der Benutzung einer „so günstigen Gelegenheit“ gewarnt werden.

Leipzig, 6. September. Die heutige Parade des königlich sächsischen Armee-corps, in welcher 20,000 Mann standen und zu welcher sich 50,000 Zuschauer eingekundeten hatten, ist äußerst glänzend verlaufen.

Varel. Dieser Tage hätte sich auf dem Bahnhofe Haidmühle bald ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet; ein Bürger aus B., der sich bei Abfahrt des Zuges noch in den Waggon begeben wollte, verfehlte den Tritt, stürzte und kam mit dem linken Bein auf die Schiene zu liegen, aus welcher höchst gefährlichen Lage ihn die rasche Entschlossenheit des Stationsverwalters noch eben durch rasches Zurücktreiben rettete.

Jever, 6. Sept. Der hier gestern abgehaltene Viehmarkt war im Verhältnis zu den lezt hin hier abgehaltenen ähnlichen Märkten zahlreich besucht und wurden gute Preise erzielt. An Hornvieh waren ca. 370—380 Stück aufgetrieben.

— Sämmtliche hiesige Aerzte, sowie die Aerzte zu Hohenkirchen, Fedderwarden, Wiarden, Hooksiel, Wilhelmshaven, Mariensiel, Neuende, Neustadtgödens, Wittmund und Carolinensiel haben bekannt gemacht, daß sie in Zukunft die Dienstboten in Krankheitsfällen nur gegen sofortige Zahlung oder sichere Bürgschaft behandeln wollen.

— Der Wirth des hiesigen Schützenhofes, Herr Deuschhausen, beabsichtigt am Sonntag, den 17. September, ein Volksfest zu arrangiren. Wir werden später Näheres über dasselbe mittheilen.

— Zum Zwecke der Gründung eines social-demokratischen Vereines wurden von einem Maurergehellen M. hier jüngst zwei social-demokratische Vorträge abgehalten. Die Sache scheint hier schlecht glücken zu wollen, da M. wegen Scandal und Einschlagen von Fenstern vom hiesigen Schöffengerichte zu 6 Tagen Arrest verurtheilt wurde.

Der Kaiser in Leipzig.

Leipzig, 5. September.

Die Strahlen einer ungewöhnlich glühenden Herbstsonne be-

grüßten den Tag, an welchem ein deutscher Kaiser deutscher Nation zum ersten Mal in die alte berühmte Stadt im Herzen Deutschlands einziehen sollte. Diesen Tag mit dem Aufgebote aller vorhandenen Mittel zu einem äußerst feierlichen und glänzenden zu machen, war der einmüthige Wunsch der Bevölkerung einer Stadt, in deren Mauern Vaterlandsliebe, Bildung und Geistesfreiheit stets zu den höchsten und edelsten Gütern gezählt wurden. Und das reiche Emporium des deutschen Handels konnte wahrlich unbeschränkte Mittel den tausend und aber tausend fleißigen Händen zur Verfügung stellen, welche seit mehreren Tagen bemüht waren, der ehrwürdigen Stadt ein Festgewand zu Ehren des deutschen Kaisers anzulegen. Als die zuerst bewilligten 60,000 Thaler verbraucht waren, griff der Magistrat noch einmal in den Säckel hinein und bewilligte weitere 40,000 Thaler, um die Straße, auf der der deutsche Kaiser zum ersten Male in Leipzig einziehen sollte, zu einer großartigen Via triumphalis zu machen. Im Verein mit einer von hochherzigem Patriotismus besetzten Bürgerschaft hat der Magistrat von Leipzig seine große Aufgabe in eminentester Weise gelöst. Die Stadt, welche wie kaum eine andere in Deutschland den Charakter des Mittelalters mit dem Leben und Treiben der Gegenwart aufs innigste vermählt hat, strahlt in einem Festgewande, welches selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen hat. Während des ganzen Vormittags bis kurz vor 4 Uhr regte sich noch aller Orten ein Heer von thätigen Arbeitern, welche die letzte Hand an die großartigen Monumentalbauten legten, welche die einzelnen Stationen der Triumphstraße bezeichnen. Dank ihrer Mühtigkeit war das Werk vollendet, als die Ankunft des Kaisers signalisirt wurde. Während der ersten Nachmittagsstunden ging zunächst die Aufstellung der Vereine, Gewerke, Corporationen und Innungen vor sich, die zu beiden Seiten der beträchtlich langen Kaiserstraße ihre Aufstellung nahmen. Hinter ihnen staute sich eine unübersehbare Volksmenge; die Umgegend von Leipzig hatte sich förmlich entvölkert! Extrazüge aus allen Richtungen hatten wohl 100,000 Auswärtige herbeigeführt. Auf dem Plage vor der Ankunftshalle des Bayerischen Bahnhofes war eine Compagnie des 101. Regiments, dessen Chef der Kaiser ist, als Ehrenwache aufgestellt. Im Laufe der vierten Stunde fanden sich die Mitglieder der sächsischen Königsfamilie und die zahlreich in Leipzig anwesenden deutschen Fürsten in der festlich mit Fahnen und Lannenguirlanden geschmückten Empfangshalle des Bahnhofes ein. König Albert von Sachsen trug die

Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Du kannst das freilich wieder nicht begreifen; aber Alfred's Vater ist Compagnon bei Schaffner und Söhne und durch seinen Einfluß ist mir die so gesuchte Stelle dort als erster Buchhalter so gut wie gewiß. — Mein Alter,“ und damit meinte er seinen Prinzipal, „wird Augen machen! Er kann sich gar nicht behelfen ohne mich,“ fügte er eitel und sich die Hände reibend hinzu.

„Und Ferdinand hat Recht,“ schaltete der Vater seufzend ein; „man muß sich fortzuhelfen suchen und selbst für sich sorgen; denn Reichthümer kann ich meinen Kindern leider nicht mitgeben!“ Er berechnete nicht, der alte Mann, wie er selber sein Lebenlang sich abgemüht und geplackt; daß die Gelegenheit, sich Kenntnisse zum künftigen Fortkommen zu verschaffen, oft mit Anstrengung und Opfern von Seiten der Eltern erkauft, daß das Beispiel rastlosen, redlichen Fleißes und ein unbescholtener Name auch Reichthümer sind, und er nicht nöthig hatte sich innerlich zu tabeln, seiner Armut wegen.

„Apropos, Weinlich!“ fuhr der junge Mann fort. „Wie ist es denn mit der Erbschaft? Ich habe davon gehört; ist wohl nicht bedeutend?“

„Nun, so ein Tausend Thaler beinahe,“ meinte der Vater bedächtig. „Ein schönes Geld, wer's hätte!“

„Bah, die Lumperei! Da solltet ihr sehen, was für Summen täglich durch meine Hände gehen! Noch gestern, wie ich die Wechsel auf Flint und Degener einkassirte. Da brauchte das Fräulein Magdalene die Nase nicht so hoch zu tragen, als wenn es weiter kein hübsches Mädchen gäbe. Sie ist nicht die Einzige, nein, wahrhaftig nicht! Es gibt noch ganz andere Mädchen, schöne Mädchen, reiche Mädchen; es gibt welche, jag' ich, die nicht so spröde sein würden gegen einen Jugendfreund! Aber das ist mir jetzt ganz gleichgiltig, gewiß es kann mir nur gleichgiltig sein! — Seit der infame Geiger dort verkehrt, ist alles rein aus mit uns!“ Er stand auf und sah durchaus nicht gleichgiltig dabei aus, nein, ganz das Gegentheil. —

Der Vater wurde aufmerksam und zog die Augenbrauen in die Höhe. „Du meinst den jungen Herrn Leonhard? Er ist ein netter Mensch und beschäftigt mich oft mit Abschreiben; aber daß er bei der Lene so gut angeschrieben stände, wie du meinst, das kann ich mir nicht denken, dazu ist das Mädchen zu gecheidt, und er mag auch wohl nicht viel in die Milch zu brocken haben. Du hingegen, wenn du erst die Stelle hast, bist ein gemachter Mann. Und dann — ein hübscher Junge wie du! Sie wird ja nicht blind sein!“

„Ach, du kennst die Mädchen nicht! So ein Künstler, das lockt, das blendet! Das ist so interessant, das sieht blaß und schmachtend aus, das kann schöne Worte machen und schmeicheln! — Er wollte mich neulich auch herumtriegen, und firren, aber ich

Uniform seines preussischen Dragonerregiments und das Band des schwarzen Adlerordens. Die Königin Karola erschien in einem weißen Spitzenkleide mit einer breiten blauen Schärpe, die Prinzessin Georg in einem dunkelblauen Seidenkleide mit hellblauen Garnituren. Von deutschen Fürsten waren außer dem Prinzen Georg noch zum Empfange erschienen: der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Herzog von Anhalt, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst Heinrich XIV. von Reuß jüngere Linie. Graf Moltke erschien ebenfalls auf dem Bahnhofe. Außerdem hatte sich der preussische Gesandte am sächsischen Hofe Graf zu Solms-Sonnenwalde und eine große Anzahl von Offizieren aller Waffengattungen auf dem Bahnhofe eingefunden. Als Vertreter der Civilbehörden fungirte der Vicebürgermeister der Stadt Leipzig, Georgi, der Polizeidirector Küder und der Appellationsgerichtspräsident Wend. Um 4 Uhr 40 Minuten fuhr der kaiserliche Zug in die Halle des Bayerischen Bahnhofes ein. Glänzenden Schrittes entstieg der Kaiser dem Wagen und umarmte den ihn entgegenkommenden König. Der Kaiser, der Prinz Karl und der Prinz Friedrich Karl trugen das grüne Band des sächsischen Ordens der Krone. Vom Perron begab sich der Kaiser in die Empfangshalle, wo er die zahlreich versammelten fürstlichen Herrschaften begrüßte. Nachdem die Begrüßung, welche eine geraume Zeit in Anspruch genommen hatte, beendigt war, trat der Kaiser auf den Vorplatz, auf welchem die Ehrencompagnie mit fliegender Fahne aufgestellt war. In diesem Augenblicke intonirte die Musik die Nationalhymne, die Compagnie präsentirte, und die draußen harrende Menge brach in ein brausendes Jubelgeschrei aus. Mit jugendlicher Rüstigkeit schritt der Kaiser, nach allen Seiten auf das freundlichste grüßend, die Front ab. Dann bestieg er mit dem Könige von Sachsen den viergespännigen, von zwei Vorreitern geführten, offenen Galawagen und der glänzende Zug setzte sich in langsamem Schritte durch die lebendige Mauer in Bewegung. Das Jubelgeschrei und das Hurrahrufen, das sich nun wie brausende Meereswogen die ganze Triumphstraße entlang wälzte, spottet jeder Beschreibung. Die Kriegervereine, welche am Bayerischen Bahnhofe aufgestellt waren, hatten die Ehre, ihrem ruhmgekrönten Feldherrn den ersten Jubelgruß entgegenzurufen. Der Zug bewegte sich zunächst durch die Windmühlenstraße, welche buchstäblich in einen Tannenwald verwandelt worden war. Zu beiden Seiten der Straße war das Pflaster aufgerissen, um eine fast endlose Reihe von jungen Tannenbäumen aufzunehmen. Die Bewohner hatten hier wie überall natürlich in einer glänzenden Ausschmückung mit einander gemetteifert. Es gab an der ganzen Via triumphalis, die eine Ausdehnung von mindestens einer halben Stunde hat, thatsächlich kein einziges Haus, welches nicht von oben bis unten mit Laubgewinden und deutschen und sächsischen Fahnen bedeckt war. Allen aber hatten es die Bewohner der langen Petersstraße zuvorgethan, die sich sämmtlich zu einer einheitlichen Laubdecoration ihrer Häuserfronten vereinigt hatten. Nebenbei hatte ein Jeder das Seinige in reicher Ausschmückung mit Fahnen und Emblemen gethan. Der Anblick, den gerade diese Straße gewährte, war von unbeschreiblicher Pracht. Und nun denke man sich zu diesem undurchdringlichen Meer von Bannern und Fahnen, die lustig im Septemberwinde dem Kaiser entgegenflatterten, die großartige lebendige Staffage, den unübersehbaren Strom von Hunderten von Menschen, die den Kaiser mit einem beispiellosen Enthusiasmus begrüßten. Jeder Verein, jede Innung, jedes Gewerk, hatte sein Musiccorps aufgestellt, und so brausien von Straße zu Straße die mächtigen Klänge von „Heil Dir im Siegertranz“ durch das

habe ihn schon abgeführt!“ Er lachte bitter und ging aufgeregt hin und her in der Stube. „Du, Alexander!“ wandte er sich plötzlich zu dem Knaben, „es wird spät; lauf’ geschwind zu Herrn Alfred Schaffner und sag’ ihm — doch nein, bleib, um’s Himmelswillen bleib nur!“ Und er murmelte halblaut zwischen den Zähnen: „Du, mit deinen unglückseligen Schreibbeinen taugst eben nicht zum Boten!“

Der Knabe hatte sich eifertig hinter dem Tisch hervorgearbeitet, aber bei den letzten, ärgerlich gemurmelten Worten des Onkels blieb er wie angewurzelt auf dem Flecke stehen und eine dunkle Röthe überzog sein vor innerer Erregung zuckendes Gesicht. Auch über die Züge der Mutter flog es in raschem Wechsel von Entrüstung und Schmerz; sie bezwang sich jedoch, warf das fertig gewordene Kleidungsstück dem Bruder hin und stand auf, indem sie nach Gut und Schmal griff. Die drei helläugigen Blondköpfe führten wieder ganz athemlos herein und schrien wie aus einem Munde: „Mutter, gehen wir noch nicht bald?“ Ferdinand bewerkstelligte seinen Anzug vor dem kleinen Spiegel und schickte sich nach flüchtigem Dank gegen die Schwester, zum Gehen an, als noch in der Thür ihm der Vater zurief: „Du kommst doch Sonntag Abend zu uns her? Weintichs kommen auch vielleicht.“ „Unmöglich!“ erwiderte der Sohn, einen Augenblick stehend, „reine Unmöglichkeit. Ich habe versprochen auf dem Casino mich einzufinden.“ Adieu! Und damit war er fortgeeilt.

Auch die zurückgebliebene Familie brach jetzt auf und nachdem die vor lauter Eile zappelnden Mädchen eine abermalige Revision passirt, setzte sich der Zug in Bewegung. „Aber,“ der hülfreiche

Jubelgeschrei der Menge. Vor dem Petersthor begrüßte den Kaiser der erste Triumphbogen, der in Holzarchitektur mit farbigem, den Marmor imitirenden Anstrich nach dem Muster der berühmten Triumphbogen der römischen Kaiser aufgeführt war. In dem Fries, der dem Königsthore zugewandt ist, las man die Worte: „Willkommen den Trägern deutscher Größe. Heil ihnen“, während man auf der Rückseite las: „Befegnet sei der Tag, an dem Deutschlands Kaiser und Sachsens König vereint in Leipzig weilten“. Selbstverständlich war der Triumphbogen mit dem deutschen und den sächsischen Wappen und mit riesigen Bannern decorirt. Acht mächtige Dreifüße krönten die Höhe des Bogens. Der Markt war die zweite Station der Siegesstraße, welcher außerordentlich markirt. Vor dem alten, im 16. Jahrhunderte erbauten Rathhause war auf zwei mächtig ragenden Säulen ein großes Belarium ausgespannt, welches folgende Verse enthielt: „Die Einheit ist gewonnen! Nun halten wir sie fest, — Daß sie vorm jüngsten Tage nicht wieder uns verläßt. — Mit Blut und Thränen zahllos der Krieg uns neu verband; — Nun bleib’ uns unantastbar das ein’ge Vaterland“. — Die Verse machen nicht bloß den Anspruch als Poesie des Augenblicks, als momentaner Ausfluß einer vorübergehenden patriotischen Stimmung aufgefaßt zu werden. In diesen Versen ist vielmehr das politische Glaubensbekenntniß der echt deutschen Stadt Leipzig ausgesprochen, und darum haben sie eine so bedeutende Stelle gerade vor dem Rathhause erhalten.

Leipzig ist von Alters her der Hort des deutschen Bürgerthums und des Protestantismus gewesen, und aus beiden Elementen hat das neue deutsche Reich nicht den geringsten Theil seiner Kraft gezogen. Darum war vor dem Rathhause noch ein zweites colossales Tableau placirt, welches eine ideale Frauengestalt, die Personification des Glaubens, mit der aufgeschlagenen Bibel zeigte. Von dem Marktplatz bewegte sich der Zug durch die Grimmaische Straße vorbei an jener Stelle, wo das ehemalige Grimmaische Thor stand, durch welche bekanntlich die preussische Landwehr Anno 1813 zuerst in Leipzig eindrang. Die Grimmaische Straße mündet auf den Augustusplatz, einen Platz, wie man ihn kaum zum zweiten Male wieder in Deutschland findet. Er war zum eigentlichen Centrum der Via triumphalis gemacht worden. Mit Benutzung der beiden monumentalen Gebäude, welche ihn auf zwei Seiten abschließen, dem Theater und dem Museum, war er in ein colossales Prachtforum umgewandelt worden, zu welchem der berühmte Platz vor der Peterskirche in Rom das Vorbild lieferte. Zunächst schlossen sich an das Museum, welches von einer mächtigen Kaiserkrone überhöht war, zu beiden Seiten zwei Colonnaden an, die sich in leichtem Bogen nach zwei abschließenden Pavillons hinüberzogen. Innerhalb dieses so gewaltigen Platzes erhoben sich zu gewaltiger Höhe zwei mit schwebenden Victoren gekrönte Säulen auf zwei hohen Sockeln: zur Linken des Beschauers die Kriegssäule, zur Rechten die Friedenssäule. Während die eine der Victorien in der Rechten das Schwert führt, hebt die andere segnend die Palme des Friedens empor. Um den blauen Schaft der Säulen ziehen sich in spiralförmigen Windungen goldene Bänder, welche eine Anzahl von Sinnprüchen tragen: die einen auf die kriegerischen Tugenden bezüglich, die anderen auf die Werke des Friedens. An den vier Ecken der hohen Sockel sitzen vergoldete Adler. Andere Sinnprüche und Worte des Kaisers, darunter das berühmte: „Welch’ eine Wendung durch Gottes Fügung“ sind an den vier Seiten des Sockels angebracht. Aus der Grimmaischen Straße führte der Weg zunächst durch einen dreithorigen Triumphbogen, mit dem ein zweiter gleicher auf der anderen Seite gegenüber der kaiserlichen Post correspondirte. Vier künstliche Säulen trugen den

Genius der Geschwister, mit der kleinen Guste voraus, mit dem mühsamen, schleppenden Gange, der seinem Gebrechen eigen; Hanne und Marie in freudigen Sprüngen hüpfend, und Frau Biese mit dem Vater bedächtiger hinterdrein.

Sie hatten bald die Stadt passirt, denn ihre Wohnung lag in einer der, von dem eleganteren Mittelpunkt entfernten Straßen, und befanden sich auf den grün umrandeten Wegen und in der reinen Luft der Vorstadt, als der alte Höpner den Gedanken, welche ihn seit einer halben Stunde beschäftigt hatten, mit den Worten Raum gab: „Und hältst du es denn wirklich für möglich, Lina, daß Magdalene unsern Ferdinand verschmähen könnte? Sie sind beide, so zu sagen, zusammen groß geworden, haben immer mit einander zu schaffen gehabt, sich gezannt und wieder vertragen, alles wie es sich gehört, und wenn das nicht in der Ordnung ist, so weiß ich nicht! Erkundigt sie sich nicht oft genug nach ihm? Und er — ist ihr schon immer nachgelaufen. Bei Gustichens Taufe, wo sie beide Patzen waren, da konnte man’s ja mit Händen greifen, wie’s mit ihm stand. Es wäre doch schlecht von dem Mädchen und von den Alten!“

„Vater,“ sagte Frau Biese nach einigem Bestimmen, „du wirst mir oft vor, daß ich Ferdinand table. Weiß Gott, er ist der Jüngste von uns Kindern und immer der Liebling gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Architrav. Aus dessen Mitte erhebt sich ein hohes Postament, vor dem zwei goldglänzende, franzpendende Victorien sitzen. Den ganzen imposanten Bau krönt der Kaiserar, der mit ausgebreiteten Flügeln zwischen dem deutschen und dem sächsischen Banner steht und zur Sonne emporblickt. Beide Triumphbogen waren mit zahlreichen Inschriften geschmückt. So las man z. B. an der dem Grimmaischen Thore zugekehrten Seite: „Söhne des Vaterlandes, siehet fest zu Kaiser und Reich.“ Das Theater mit seiner schönen Loggia, deren Brüstung mit einem prachtvollen Behang von Goldbrokat bekleidet war, bildete den wirkungsvollen Abschluß des colossalen Prachtforums. Der kaiserliche Zug bewegte sich weiter über den Augustusplatz, wo der Jubel des Volkes seinen Höhepunkt erreichte, durch die zweite Triumphpforte die Goethestraße entlang um die berühmte Promenade herum an dem Thüringer Bahnhofe vorbei nach der Pforte, welche zu Ehren des Königs Albert errichtet war und den monumentalen Abschluß der Via triumphalis bildete, nach dem bescheidenen kgl. Palais. Um 5 Uhr 20 Minuten betrat Kaiser Wilhelm, wiederum von den Klängen seiner Hymne und von einer Ehrencompagnie begrüßt, das Palais als Gast des Königs von Sachsen. An dem Familiendiner im königlichen Schlosse nahmen außer dem Kaiser und dem sächsischen Königspaare nur die hier anwesenden Fürstlichkeiten Theil. Nach demselben fand „Cercle“ statt. Als der Kaiser und der König von Sachsen sich hierauf auf dem Balcone des Schloßes zeigten, wurden dieselben von den versammelten Volksmassen mit fürmlichem Jubel begrüßt. Der Kaiser, der die Beletage des Schloßes bewohnt, während der König und die Königin von Sachsen im zweiten Stocke Wohnung genommen haben, zog sich zeitig in seine Gemächer zurück und arbeitete dort bis Mitternacht. Die Officiere des 2. königl. sächsischen Grenadierregiments Nr. 101, das auch die Ehrenwache vor dem kgl. Schlosse gestellt hatte, wurden später in die Gemächer des Kaisers befohlen und dem Kaiser einzeln vorgestellt. Die Illumination der Stadt war eine allgemeine, bis in die entferntesten Stadttheile reichende. Am glänzendsten erschien dieselbe auf dem Augustusplatz, wo die vom Baurath Gypsin angeführten Kunstbauten in einem effectreichen Lichtmeer strahlten. Der Kaiser wurde bei der Fahrt durch die Stadt von der Kopf an Kopf gedrängten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Trotz der Ueberfüllung der Straßen herrschte überall die musterhafteste Ordnung. — Der Kronprinz des deutschen Reiches ist diese Nacht 3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Staatsbahnhofe von Regensburg hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem ihm zur Dienstleistung beigegebenen Generalmajor v. Leonhardi empfangen worden. Der Kronprinz begab sich sofort in sein Quartier bei Dr. Lampe in der Marienstraße, woselbst zu Ehren des hohen Gastes Haus und Garten glänzend illuminiert waren.

Die Abfahrt des Kaisers und des Königs von Sachsen sowie aller übrigen Fürstlichkeiten nach dem Paradeplatze bei Pulgar hat heute Vormittag 10 Uhr bei prächtigem Wetter stattgefunden. Seit 5 Uhr früh wurden Zuschauermassen durch Extrazüge eben dahin befördert. Der Kaiser ist überrascht von der Großartigkeit des ihm bereiteten Empfangs und hoch erfreut von der Herzlichkeit desselben. Nachmittags nach der Rückfahrt empfängt der Kaiser im königlichen Palais die Präsidenten und Mitglieder des Reichsoberhandelsgerichts. Um 4 Uhr in großes militärisches Diner (250 Couverts) im Schützenhause, an welchem alle anwesenden Fürsten und hohen Militärs theilnehmen. Ein Extrazug mit den hier anwesenden deutschen und fremdländischen Officieren fuhr um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Bayerischen Bahnhofe aus nach Böhlen.

Vermischtes.

Ueber den Störjang berichtet die Schleswig-Holstein'sche Regierung an das Ministerium: „In der Elbe betrieben 88, in der Eider 16 Fischer den Fang. In der Elbe wird durchgängig der ganze Fang auf Grund eines jedes Mal auf 3 Jahre abgeschlossenen Vertrages an Ankäufer überlassen, während in der Eider Roggen und Fisch getrennt von Ankäufern übernommen werden. Der Lieferungspreis war auf der Elbe 6 Mark per Stück Milchener und 24 Mark per Stück Roggen. Eine Wirththeilung des Fischhändlers Chr. Johansen in Altona schätzt den Gesamt-Ertrag des Störjanges von Finkenwärder bis in die Nordsee auf mindestens 10,000 Stück und legt dieser Berechnung u. A. die Thatsache zu Grunde, daß ein Blasenhändler in Hamburg 8051 Stück Störblasen angekauft hat. Ein in Schleswig bestehendes Geschäft bezieht jährlich gegen 60,000 Pfund Caviar aus Amerika, welcher in Hamburg in Eiskellern lagert und von dort versandt wird. Von Blankenese aus betreiben 59 Over und 3 Kutter die Fischerei. Der Fang war recht befriedigend. In Rußland beträgt der Gesamtwerth der Caviar-Fabrikation am Don und an der Wolga (von Stör und Haufen) annähernd 5 Millionen Rubel, per Jahr zu 2 Fängen gerechnet. Die Wolga hat den Löwenantheil daran. Sie liefert Haufen bis zu einer Schwere von 26 Centner Gewicht, wovon 2 Centner auf den Roggen kommen. Das Fleisch dieser Riesenfische wird gepökelt und nach China verkauft.“

Berlin. Der theuerste Papierdrache ist wohl jener, welchen der Hauseigentümer S. auf der Schönhauser Allee fliegen läßt, denn er repräsentirt einen „Werth“ von über 6000 M. Dieses sowohl von Freunden und Bekannten des Besitzers, als

auch von Sonntags-Nachmittags-Spaziergängern bewunderte Unicum ist mit — Actien der „Nordend-Baugesellschaft“, des „Cyklop“, der „Knochenmehlfabrik Wilter“ u. in Appoints zu 100 bis 200 Thlr. zusammengeklebt; der Schwanz des Drachen nebst sonstigem Zubehör besteht in seinen papiernen Theilen aus Zinscoupons der genannten „Werthpapiere“, und getauft ist dieses auch für Erwachsene höchst lehrreiche Kinderspielzeug — „Der große Krach“.

Das Rentamt zu Bechau, Kreis Meisse, sucht wie im „Glaser Kreisblatt“ Nr. 70 zu lesen ist, einen Rentamts-Schreiber mit guter Handschrift und den nöthigen Schulkenntnissen. Er muß katholisch und — des Orgelspiels kundig sein. !! Vielleicht ist der Aspirant auch dazu verpflichtet, daß sein Bruder die — Flöte bläst!

(Erfolg durch Gypsen des Stallmistes.) S. Humertwadel hat seit 8—9 Jahren seinen Stallmist mit Gyps vermischt, wodurch sich die Fruchtbarkeit bedeutend erhöhte. Seine Früchte sind üppiger und vollkommener seitdem, sein Getreide ist stets das schönste und schwerste der Umgegend, seine Futterfelder geben am meisten aus und seine Hackfrüchte sind schöner. Sein Korn bestockt sich so sehr, daß er es bis dahin gebracht hat, daß der Ertrag das 40 und 50fache des Samens ausmacht. Alle Diejenigen, welche diesem Beispiele gefolgt sind, bestätigen auch ihrerseits, daß von da ihre Korntrüge bedeutender und an Qualität besser seien.

Man sollte es kaum glauben, aber es ist so: die Chinesen und Japanesen essen mit Vorliebe dänisches Butterbrod. Die intelligenten und rührigen dänischen Landwirthe versenden jährlich 100,000 Fässer à 100 Kilogramm Butter nach China und Japan und diese Butter leidet nicht unter dem ungeheueren Seeweg und selbst nicht durch die bedenkliche Linien die sie überschreiten muß. Dieser Butterhandel trägt dem Lande 36 Mill. Mark ein, was für ein Land von 1,800,000 Einwohner ins Gewicht fällt. Dänemark, Schweden und Norwegen zählen zusammen 7 Mill. Einwohner.

Eine Flugmaschine wird demnächst in Berlin producirt werden. Der Erfinder hat Jahre lang an der Lösung des Problems gearbeitet und ist ihm von einem hiesigen Grundbesitzer ein Terrain zum Probeflug — er wird selbst fliegen — überlassen worden. Der Mann ist von der Vortrefflichkeit seiner Erfindung so fest überzeugt, daß er ein Mißlingen für ganz unmöglich hält. Hoffentlich wird sich in diesem Falle nicht das Sprüchwort bewahrheiten: Wer hoch steigt, fällt tief.

Berlin. (Schreiben des Viehhändlers N. an den Schlächtermeister M.) Kapitäles Vieh, Freund, habe ich Ihnen ausfortirt. Ochsen, Meister bekommen Sie, da müssen sich die Engel im Himmel über uns freuen. Kerls wie die Elephanten und gesund wie meine ganze Familie, die herzlich grüßen läßt. Auf Jacobi erhalten Sie das Vieh in zwei Briefen, haben Sie ja selbst den Termin so bestimmt. Unter vierzehn Louisd'or kann ich mich aber von dem Vieh nicht trennen. Müßen aber auch nicht so genau sein. Es giebt Ochsen genug in der Welt! Aber was für Ochsen? — Die friesische Kuh, eine Kuh, ganz so wie Ihre liebe Frau sie im März bestellt hat, erhalten Sie zu gleicher Zeit, den Preis weiß Ihre liebe Frau. Meine jetten Hammel sind dies Jahr sehr mager, weil die Hitze zu heiß, und die Trockenheit zu dürr war. In der Wurstzeit können Sie wieder eine Parthie von meinen Gedärmen bekommen, auch meine Knochen kann ich Ihnen nur empfehlen. Mit Schweinen gebe ich mich nicht mehr viel ab. Schreiben Sie nur ob die Ochsen noch früher kommen sollen als Jacobi, sonst bleiben Sie so lange in Fütterung. Der kleine Irrthum mit der Parthie Ochsenhörner auf Ihrer letzten Rechnung ist nicht meine Schuld. Meine Frau, die die Bücher führt, hatte ohne mich zu fragen, mir die Hörner aufgesetzt. Den Spaß hat sie mir schon mehrmals gemacht. Vermelden Sie viele Grüße an Ihre Frau und Kinder. Sie wiegen circa zweitausend fünf-hundert Pfund, und stehen bei dem Brautweinbrenner Stöple, wo die Bestien keine Noth leiden. Ich verbleibe Ihr Freund N. („B. N. Bl.“)

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 1. bis 7. September.

A. Geboren:

Ein Sohn; dem Arbeiter Carl Sadewasser; dem Arbeiter Friedrich Gerhard. — Eine Tochter; dem Fuhrmann Hinrich Janssen Rath; dem Optikus Gottfried Meuß; dem Blockmacher Hermann August Schenk; dem Lootsen-Aspiranten Claus Friedrich Henning.

B. Sterbefälle:

Eine Tochter des Buchdruckergehülfen Johann Friedrich Ulrich Jansen, 16 Tage alt. — Eine Tochter des Tischler Wilhelm Georg Ahlrich, 3 Jahre 6 Monate 4 Tage alt. — Ein Pflege-sohn des Arbeiter August Wurst, 3 Monate 1 Tag alt. — Der Mairoje Ernst Julius Zeidler, 18 Jahre 10 Monate 24 Tage alt. — Der Arbeiter Eduard Säenger, 34 Jahre alt. — Die Ehefrau des Fuhrmanns Hinrich Janssen Rath, 23 Jahre 8 Monate 24 Tage alt. — Eine Tochter des Schiffszimmermanns Theodor Asmus Mathias Wöhrmann, 6 Monate 21 Tage alt.

C. Todtgeborene:

Ein Sohn dem Kaiserlichen Marine-Intendantur-Secretair Kaver Maslax.

Anzeigen.

Wilhelms-Halle.

Sonnabend, den 9. September und folgende Tage:
Concert, Vortellung und Ballet

der rühmlichst bekannten Operetten-Gesellschaft
R. Henneberg aus Hamburg.
Erstes Auftreten des Herrn **C. Marchion**, Character-Komiker vom Victoria-Theater in Berlin,
der Solo-Tänzerin **Frl. Serf** vom Centralhallen-Theater in Hamburg,
der Concert-Sängerin **Frl. Mariés**
und der
chinesischen Couplet-Sänger
vom Kaiserlichen Circus in Peking.

Jeden Abend neues Programm.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Gustav Janssen.

Holz = Verkauf in Hooksiel.

Eine per Schiff „Catharina“, Capitän Janssen, von Norwegen angebrachte Ladung Holz, bestehend in

ca. 100,000 Fuß

1¹/₂“, 1³/₄“ u. 1 zölligen Dielen,
darunter eine schöne Partie

1¹/₄“, 1¹/₂“, 1³/₄“, 1¹/₂“ bis 14“ breit,
sowie in einer großen Quantität Kistens,
soll auf Ordre des Herrn **S. G. F. Rubinus in Jever** für Rechnung dessen,
den es angeht, am

**Dienstag, d. 12. Sept.,
Nachmittags 2 Uhr,**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
verkauft werden.

Das Holz ist durchweg von besonderer
Güte und in schönen passenden Längen zu-
sammgelegt.

Käufer ladet ein

v. Cölln, Auctionator.

Jever, 4. September 1876.

Bermischte Anzeigen.

Auf gleich oder zum 1. November ein
Kinder mädchen.

Wilhelmshaven. **S. J. Tiarks.**

Sonntag, den 10. September:

große

Tanz = Musik,

wozu freundlichst einladet

Johann Rasche,
Lothringen.

Hämorrhoidal- und Unterleibsleidende Patienten, welche
lange vergebens kurirt
haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qual-
vollen Leiden durch **W. Bernhardt**, jetzt in Dres-
den-Blasewitz. Derselbe
versendet seine „Nachrich-
ten über eine tausendfach
bewährte Hämorrhoidal-
kur“ gegen Einsendung
von 70 Pfg. Briefmarken
an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trost-
reiche Heftchen zu lesen und sich hilfe-
suchend an den Verfasser zu wenden.

Gesucht.

Ein im Kochen u. Waschen
erfahrenes Mädchen auf so-
fort oder 15. September.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Wechselfieber.

Mampe-Bitter, sichere und schnelle
Hilfe, Originalflasche, ¹/₄ Liter enthaltend,
50 Pf., empfiehlt
Belfort. **Oscar Zube.**

Ich habe ein möblirtes Zimmer mit
Cabinet zu vermieten.

S. J. Tiarks,
Weinhandlung.

Maler-Gehilfen

auf gleich sucht **T. Schütt,**
Neuende.

Zu vermieten.

Möblirte Zimmer mit und ohne Cabinet.
C. Langner, Badeanstalt.

Gesucht.

Auf sofort ein ordentliches Mädchen.
E. d. E. m. a. n. n.

Ein Wohnung in Lothringen zu ver-
mieten. **S. J. Tiarks,**
Weinhandlung.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbeln, Uniform-Treffen,
Gold- und Silbersachen zc. kauft
und verkauft

Neuheppens, Elbogensstraße 70.

S. Baumann.

Ein junger Mann, welcher im
Rechnen u. Schreiben
gut bewandert, wünscht in den Feierabend-
stunden solche Arbeiten zu übernehmen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fertige Särge.

Elßaß. **J. Freudenthal.**

Zu vermieten.

Eine möbl. Stube für 1 oder 2 Herren.
Richter, am Park Nr. 27.

„Providentia“

**Frankfurter Versicherungs-
Anstalt.**

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen
jeglicher Art gegen Feuergefahr zu billigen
Prämien.

Der Special-Agent **G. Wegener,**
Königsstraße 22 am Bahnhof.

Bauplätze in Wilhelmshaven.

An der verlängerten Dijkstraßenstraße
(Lothringen) sind unter günstigen Be-
dingungen Hausplätze verschiedener Größe
billig zu haben. Näheres bei
Sirichs & Pechhaus.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube nebst Kammer an
einen einzelnen Herrn.

W. Albers, Mtesstraße 6,
Neuheppens.

Ein Buch, **60 Auflagen**
welches
erlebt hat, bedarf wohl keiner weitem
Empfehlung, diese Thatsache ist ja der
beste Beweis für seine Güte. Für Kranke,
welche sich nur eines bewährten Heil-
verfahrens zur Wiedererlangung ihrer
Gesundheit bedienen sollten, ist ein sol-
ches Werk von doppeltem Werth und
eine Garantie dafür, daß es sich nicht
darum handelt, an ihren Körpern mit
neuen Arzneien herumzuxperimentiren,
wir dies noch sehr häufig geschieht. —
Von dem berühmten, 500 Seiten starken
Buche **Dr. Kiry's Naturheilmethode** ist
bereits die 60. Auflage erschienen.

Tausende und aber Tausende ver-
danken der in dem Buche besprochenen
Heilmethode ihre Gesundheit, wie die
zahlreichen, darin abgedruckten Atteste
beweisen. Versäume es daher Niemand,
sich dies vorzügliche, populär-medicinische,
1 Mark kostende Werk in der nächsten
Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen
Einsendung von 10 Briefmarken, à 10
Pfg., direct von Richter's Verlags-An-
stalt in Leipzig kommen zu lassen, welch'
Legtere vorher einen 100 Seit. starken
Auszug daraus gratis und franco zur
Prüfung versendet.

Haus-Verkauf.

Mein vor einigen Jahren neu erbautes
Haus, am Park, in der sogen. Bismard-
straße, beabsichtige ich unter annehmbaren
Bedingungen zu verkaufen. Die Hälfte
des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben.
Außerdem bemerke ich, daß dieses Haus
für jedes Geschäft passend ist.

Seine, Schachtmeister.
Wilhelmshaven.

Zu vermieten.

Auf sofort mehrere möblirte Stuben.
J. G. P e l s.